Bürgerinitiative Beverau

„90 % unseres Glücks beruhen allein auf der Gesundheit.“ Schopenhauer

Was bisher geschah:
Im Sommer 2014 veröffentlicht die Stadt Aachen den Vorentwurf eines neuen Flächennutzungsplans (FNP). Danach sollte ein knapp 100.000 m^2 großer Teil der Bever-Aue südwestlich des Eselswegs in Bauland umgewandelt werden. Die Fläche ist seit über 50 Jahren Landschaftsschutzgebiet[1].

Unmittelbar nach Bekanntwerden dieser Vorgänge formierte sich die Bürgerinitiative zum Erhalt des Landschaftsschutzgebietes am Eselsweg - Beverau (kurz BI Beverau)[2]. Eine prompte Unterschriftenaktion ergab während der Sommerferien und trotz Fußball-WM bereits ca. 3.000 Unterschriften. Es folgten tausende, z.T. sehr umfangreiche Eingaben, zahlreiche Leserbriefe und Zeitungsartikel sowie diverse Informationsaktionen der BI Beverau z.B. die Welt-UNESCO Aktion zum Jahr des Bodens am Elisenbrunnen (u.a. mit dem Ökologie-Zentrum Aachen, dem BUND und dem NABU), das 50-Jahre-LSG Beverau-Jubiläum am Neumarkt, mehrere Führungen am Eselsweg (mit dem Ökologie-Zentrum Aachen) und zuletzt die Teilnahme am Alleenfest im Frankenberger Viertel. Die BI Beverau steht mit den benachbarten gemeinnützigen Vereinen, Politikern, Fachleuten und mehreren anerkannten Naturschutzverbänden wie auch der LNU und der DUH in z.T. engem Kontakt. Die Umwandlung der BI in einen eingetragenen gemeinnützigen Verein steht kurz bevor.

Der überarbeitete Entwurf eines neuen FNP wird voraussichtlich Anfang 2018 veröffentlicht. Gespräche mit dem Umwelt- und Planungsamt ergaben, dass das Plangebiet Beverau, also die sog. Dreiecksfläche zwischen Eselsweg, Nellessenpark und Löwensteinkaserne, auf Druck der BI Beverau zwar etwas verkleinert worden sei, jedoch mit Hochdruck weiterverfolgt werde. Die nach dem UIG von jedermann einsehbare neue Umweltprüfung zum Plangebiet Beverau offenbarte bei dem Vergleich mit der Umweltprüfung aus dem Jahre 2014, dass die Bewertung aller zu prüfenden Schutzgüter im stillen Kämmerlein um ein oder sogar um zwei Stufen herabgesetzt wurde!

Warum die Freifläche am Eselsweg für Aachen vollständig erhalten bleiben muss:
Nach dem – immer noch maßgeblichen - Gesamtstädtischen Klimagutachten aus dem Jahre 2000 handelt es sich bei der Prüffläche Beverau um ein Kaltluftentstehungsgebiet mit besonderer Bedeutung; das geografische Institut der RWTH rät insoweit von einer Bebauung kategorisch ab („Bebauungsgrenzen streng einhalten“).[3]

Kaltluft entsteht, wenn die durch Sonneneinstrahlung erwärmte Wiesenfläche nachts Infrarot-Strahlung abgibt. Dieser Abkühlungseffekt wird dadurch verstärkt, dass dieses Einzugsgebiet des Beverbachs mit seinen Quellwiesen sehr feucht ist.[4] Die über der abgekühlten Fläche ruhende Luft kühlt sich sodann durch Kontakt bzw. Konvektion ab. Die so entstandene - frische - Kaltluftschicht mit einer Höhe bis 30 m fließt dann über das Beverbachtal, die Erzbergerallee und das sog. Belgier Viertel in das tiefer gelegene

---

[1] § 1 Satz 1 Nr. 3 („Wald-, Feld-, Wiesen- und Parkgelände am Drimborner Wäldchen, Nellessenpark und Eicher Stollen“) in Verbindung mit Anlage 3 der Verordnung zum Schutz von Landschaftsteilen im Stadtkreis Aachen vom 21. Januar 1965, abgedruckt in den amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Aachen vom 15. Juni 1965, Nr. 16, Seite 83 ff.

[2] www.schutz-der-beverau.org

[3] Vgl. die Karte der Planungsempfehlungen in der Kurzfassung, hinter S. 38:
http://www.aachen.de/DE/stadt_buerger/umwelt/luft-stadtklima/stadtklima/index.html

[4] Wikipedia „Beverbach (Wurm)“ unter „Mesoklimatische Funktion des LSG Aachen-Beverau“:
https://de.wikipedia.org/wiki/Beverbach_(Wurm)#Mesoklimatische_Funktion_des_LSG_Aachen-Beverau

Bürgerinitiative Beverau

Frankenberger Vierteil und teilweise auch in das Kurgebiet Burtscheid[5]. Denn sie ist schwerer als warme Luft und sinkt nach unten; die warme Luft hat dagegen eine geringere Dichte als kalte Luft, ist somit leichter und steigt nach oben.

Der in der Bever-Aue produzierte Kaltluft hat somit eine doppelte Bedeutung für den lufthygienisch belasteten Talkessel: Zum einen kann Kaltluft nachts für eine Abkühlung thermisch belasteter Siedlungsgebiete sorgen. Zum anderen bewirkt die unmittelbar am Nellessenpark entstehende frische Kaltluft einen Austausch oder zumindest eine Durchmischung von schadstoffbelasteter Luft und bessert damit die Luftqualität; bei Hochdruckwetterlagen bilden diese Kaltluftströme sogar oftmals die einzige Möglichkeit, Frischluft in die Innenstadt zu transportieren.[6]

Diese Effekte dürfen nicht beeinträchtigt werden! So wiesen die EU-relevanten Schadstoffparameter Feinstaub (PM10) und insbesondere Stickstoffdioxid (NO2) an der Wilhelmstraße und am Adalbertsteinweg in den letzten Jahren immer wieder gesundheitsschädliche Grenzwertüberschreitungen auf. Ärzte schlagen Alarm: Es drohen eine Zunahme von Allergien, Atemwegsinfekten und Herz-Kreislauf-Erkrankungen sowie ein Anstieg der Sterblichkeit. Besonders betroffen sind vorgeschädigte Personen z.B. mit Asthma sowie Kinder und Jugendliche. Hierzu schreibt die Stadt Aachen auf ihrer Internetseite[7]:

> „… Es gibt also einen Zusammenhang zwischen der Luftqualität und dem Auftreten von Krankheiten. Unter den Schadstoffen in unserer Außenluft gelten Feinstaub, auch PM10 genannt, und Stickstoffdioxide als besondere Risikofaktoren. Die kleinen, nur bis zu 10 Mikrometer großen Partikel („Particulate Matter“) werden durch Mund und Nase über die Hauptbronchien bis in die Lungenbläschen transportiert. Ultrafeine Partikel (PM 0,1), die ein Bestandteil von PM10 sind, können von den Lungenbläschen in die Blutbahn übertreten und auf diesem Weg andere Organe im Körper erreichen.
> Auch wer über kurze Zeit einer hohen PM10-Konzentration ausgesetzt ist, trägt ein hohes Risiko, an den Atemwegen oder an Herz- und Kreislauf zu erkranken. Bei Menschen, die in einer Entfernung von 50 Metern zu einer Hauptverkehrsstraße mit mehr als 10.000 vorbeifahrenden Fahrzeugen am Tag wohnen, haben eine um zwei Drittel höhere Wahrscheinlichkeit, daran zu sterben, als Menschen, die in einem Abstand von 100 Metern davon leben. Ein Schwellenwert, der ungefährlich ist, kann nach aktuellem Kenntnisstand nicht angegeben werden.
> Auch Stickstoffdioxid (NO2), ein Reizgas mit stechend-stickigem Geruch, gilt als gesundheitsschädlich. Da es kaum wasserlöslich ist, wird es beim Einatmen nicht gebunden, sondern dringt bis in die feinsten Verästelungen der Atemwege und in die Lungenbläschen vor. Stickoxide führen nachweislich zu einer Beeinträchtigung der Lungenfunktion. Bereits bei relativ niedrigen Luft-Konzentrationen schwellen die Schleimhäute an, der Atemwegswiderstand wächst. Es ist mit entzündlichen Reaktionen zu rechnen. Je größer die NO2-Belastung, umso häufiger treten Bronchitis-Erkrankungen auf: Pro 10 Mikrogramm im Kubikmeter Luft wächst die Wahrscheinlichkeit um 10 Prozent. Außerdem wird Stickstoffdioxid verantwortlich gemacht für Herz-Kreislauf-Erkrankungen und eine höhere Sterblichkeit.“

Umweltzone, geplante Verkehrsreduzierungen und ein etwaiges Dieselverbot sollen die Luftqualität im Talkessel verbessern. Keinesfalls sollte aber ein großes stadtnahes (!) Kaltluftentstehungsgebiet zerstört werden, um der Lufthygiene nicht weiter zu schaden. Neben einer Vielzahl von weiteren Gründen[8] fordert die Bürgerinitiative Beverau daher den vollständigen Verzicht auf eine Bebauung der Bever-Aue! Denn die Gesundheit ist unser aller höchstes Gut, das nicht den Profitinteressen Einzelner zum Opfer fallen sollte!

---

[5] Vgl. die Kaltluftkarte der RWTH aus 2015: http://www.bi-dell.de/files/160627-KaltluftkarteAachen-RWTH.pdf

[6] Stadt Aachen zum Thema Luftreinhaltung, unter „Frisch- und Kaltluftzufuhr“, 1. Absatz: http://aachen.de/DE/stadt_buerger/umwelt/luft-stadtklima/luftreinhalteplan_umweltzone/luftreinhaltung/index.html

[7] Stadt Aachen zum Thema Luftqualität in Wohnvierteln, unter „Feinstaub und Stickoxide“: http://www.aachen.de/DE/stadt_buerger/umwelt/luft-stadtklima/luftreinhalteplan_umweltzone/luftqualitaet_viertel/index.html

[8] Z.B. die Beeinträchtigung eines herrlichen Landschaftserlebnisses am Eselsweg, die Zerstörung eines großes Jagd-, Rast- und Brutreviers vieler auch geschützter Tiere, der vollständiger Verlust besonders schützenswerter Böden und eines großen Einzugsbereichs des Beverbachs, die weitere Verschlechterung der Verkehrssituation an der Adenauerallee u.v.m